

längere Zeit gelitten und auch ein Oheim das nehmliche Leiden durchgemacht hatte.

#### Resultate:

1. In zwei Fällen ergab sich als Grundlage des Herpes Zoster eine verbreitete, bis in die subcutanen Zweigchen verfolgbare Neuritis parenchymatosa et interstitialis. Der Zoster ist in diesen Fällen durch Diffusion der Entzündung von den Hautnerven auf das Hautgewebe entstanden. Alle bisher für die trophoneurotische Natur des Zoster erbrachten anatomischen Beweise sind nicht einwurffrei. Zukünftige anatomische Untersuchungen haben ausser den Spinalganglien vor Allem die Nerven in ihrer ganzen Dicke und ihrem ganzen peripherischen Verbreitungsgebiet in Betracht zu ziehen.

2. Wie bei anderen Formen der Neuritis kann bei Herpes Zoster die Entzündung ausser sensiblen auch motorische Nerven ergreifen (Fall I und II).

#### N a c h t r a g.

Nachdem vorstehende Arbeit bereits dem Drucke übergeben war, erschien ein Aufsatz von H. Curschmann und C. Eisenlohr (Deutsches Arch. für klin. Medic. Bd. XXXIV. Hft. 4. S. 409 u. ff.), welcher ausser einem Sectionsbefund von Pitrés und Vaillard die Beschreibung von zwei eigenen anatomischen Untersuchungen über Herpes Zoster enthält.

Pitrés und Vaillard (Arch. de neurologie 1883. No. 14 u. 15; cit. nach Curschmann und Eisenlohr) berichten über einen Fall, in welchem ein älterer Zosterausbruch im Verbreitungsgebiet des VI. und ein frischerer in dem des XI. Intercostalnerven stattfand. Die histologische Untersuchung ergab „tiefe degenerative Veränderung in der ganzen Ausdehnung des VI. Intercostalnerven, in den das Ganglion spinale durchziehenden Wurzelfasern und der entsprechenden hinteren Wurzel; der 11. Intercostalis war ebenfalls hochgradig verändert, aber sein Ganglion und seine Wurzel normal“. Die Ähnlichkeit dieses Befundes mit unserem Falle II springt sofort in die Augen.

Indem ich für den Fall I von Curschmann und Eisenlohr (l. c. S. 411), sowie für die Beobachtung von Eisenlohr (II) (l. c. S. 416) auf das leicht zugängliche Original verweise, erlaube ich mir blos folgende Bemerkung.

Ad I. Herpes Zoster der rechten Schulter und des rechten Armes,  $1\frac{3}{4}$  Jahre vor dem Tode aufgetreten. Hier scheint die Ursache des Zoster eine

Perineuritis acuta nodosa, welche die feineren Hautäste einzelner Armnerven befallen hatte, gewesen zu sein. Die entzündlichen Veränderungen im Perineurium gingen wieder zurück. Die Nervenfasern selbst boten keine erhebliche Alteration dar. In keinem von unseren beiden Fällen kamen solche Anschwellungen von Hautnerven zur Beobachtung.

Ad II. Herpes Zoster im Bereiche der lateralen Hautverzweigungen der hinteren Aeste vom X. und XI. Dorsalnerven, 2 Tage ante mortem entstanden. Eisenlohr macht es wahrscheinlich, dass eine Hämorragie, welche sich in dem die beiden Hautnerven umgebenden Muskel- und Bindegewebe vorfand, die Ursache des Zoster war, obwohl er keine Abnormität an den Nerven selbst constatiren konnte.

In Fall I und II waren die Spinalganglien unverändert.

Sämtliche drei hier nachgetragenen Fälle vermögen an unserer Auffassung über das Wesen des Herpes Zoster Nichts zu ändern; sie sprechen vielmehr zu Gunsten derselben, besonders der Befund von Pitrés und Vaillard.

### Erklärung der Abbildungen.

#### Tafel XI.

Fig. 1. Schematische Darstellung der Nervenerkrankung des Falles I, von vorn gesehen. Die schwarz gehaltenen Partien bedeuten Degeneration; die punctirten Linien bezeichnen nur ganz geringfügige Veränderungen, die weissen Partien normale Beschaffenheit. RM = Rückenmark, hW = hintere Nervenwurzel, vW = vordere Nervenwurzel, Gsp. = Ganglion spinale. n VI, n VII, n VIII, n IX = N. intercostalis VI, VII, VIII, IX rechts, n VI<sub>1</sub>, n VII<sub>1</sub>, n VIII<sub>1</sub>, n IX<sub>1</sub> dasselbe links. rc = Ramus communicans, rp = Ramus post., rlp = Ramus lateralis perforans, ra = Ramus anterior. s = sensibler Nervenast, m = motorischer Nervenast. Die punctirten Felder A, B und C stellen die Käseherde der VII., VIII. und IX. Rippe vor. a, b, c bezeichnen die blasigen Prominenzen am IX. linken Spinalganglion (Gsp IX<sub>1</sub>).

Fig. 2. Schematische Darstellung der Nervenerkrankung des Falles II, von vorn gesehen. n IX, n X = N. intercostalis IX, X rechts, n IX<sub>1</sub>, n X<sub>1</sub> dasselbe links. Für das Uebrige vergl. Erklärung zu Fig. I.

#### Tafel XII.

Fig. 3. Zupfpräparat aus einem Hautästchen des Ramus ant. vom N. intercostalis VIII Fall I. Färbung mit 1prozentiger Ueberosmiumsäure und Picrocarmin. Vergr. 500. Erklärung im Text.

Fig. 4. Zupfpräparat aus einem Hautästchen des Ramus lat. perforans vom N. intercostalis IX Fall II. Färbung mit 1prozentiger Ueberosmiumsäure und Picrocarmin. Vergr. 500. Erklärung im Text.

- Fig. 5. Querschnitt durch ein feines Hautästchen des R. lat. perf. vom N. intercost. IX Fall II. Färbung mit 1prozentiger Ueberosmiumsäure und Picrocarmin. Vergr. 500. Erklärung im Text.
- Fig. 6. Längsschnitt durch ein feines Hautästchen des Ram. post. vom N. intercost. IX Fall II. Färbung mit 1prozentiger Ueberosmiumsäure und Picrocarmin. Vergr. 500. Erklärung im Text.
- Fig. 7. Regenerirte Nervenfaser aus dem Stamme des N. intercostalis IX in der Nähe des Ganglion Fall II. Färbung mit 1prozentiger Ueberosmiumsäure. Vergr. 500. Erklärung im Text.

---

## XII.

### Die Sterilität des Weibes und ihre Behandlung.

Nach eigenen Erfahrungen.

Von Professor Dr. A. Roehrig,  
z. Z. pract. Arzt in Bad Kreuznach.

---

Die Sterilitätslehre hat wohl zu allen Zeiten, von Hippocrates bis auf unsere Tage das Interesse von Philosophen und Aerzten in Anspruch genommen; die einschlägigen Studien gewinnen aber erst eine wissenschaftliche Bedeutung mit der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, wo Männer, wie Harvey, Graaf und Leeuwenhoek zu der Erkenntniss gelangten, dass nur auf dem Wege eingehender entwicklungs geschichtlicher Forschung eine brauchbare Unterlage geschaffen werden könne, welche geeignet sei auf den bisher von allerlei abenteuerlichen und mystischen Phantasiegebilden umkleideten Gegenstand Licht zu werfen. Die neueste und wirksamste Anregung haben unsere Anschauungen von der Befruchtung erfahren durch die bahnbrechenden Arbeiten von Marion Sims, welcher in seinem Werke: „On uterine surgery“ die Sterilitätslehre auf einfachen, klaren Principien aufgebaut hat. Wenn den genannten Forscher auch der berechtigte Vorwurf trifft, dass er dabei mit einer gewissen Einseitigkeit vorgegangen ist, indem er zumal die mechanische Art und Weise, in der er die Conception auffasst, allzusehr betonte, so erleidet dadurch sein Verdienst keinerlei